

Erfahrungsbericht Universität Bordeaux Segalen 2

Ende des Jahres 2012 beschloss ich die Chance noch einmal zu nutzen und ins Ausland zu gehen. Ich wollte schon seit langem unbedingt mein französisch verbessern und fand, dass das Erasmus-Programm dafür die beste Möglichkeit bot. Nachdem ich die Infoveranstaltung von unserer Heimatuniversität bezüglich Auslandsaufenthalt während des Semesters besucht hatte, war ich Feuer und Flamme. Natürlich hatte ich auch leichte Sorgen, dass ich keinen Platz bekommen könnte, aber mit Hilfe einer sehr netten Zib-med Mitarbeiterin hatte ich Glück. Nach dem Ausfüllen der benötigten Formulare: Motivationsschreiben, Fächerbelegung, etc. bekam ich endlich die Zusage der ich heiß fieberte. Die Korrespondenzen zwischen den Universitäten dauerten natürlich immer ein wenig und die Anmeldung für die Erasmusförderung war fast zu spät, aber letztendlich verlief alles reibungslos. Nach der Zusage stand ich nun vor dem nächsten Schritt: eine Unterkunft zu finden. Glücklicherweise hatte ich eine Bekannte, die in Bordeaux gerade ihr Erasmus absolvierte und dort mit einem Studenten befreundet war, der einen Mitbewohner suchte. Da ich gehört hatte, dass die Wohnungssuche ziemlich schwer ist, ich unbedingt mit einem Muttersprachler zusammenwohnen wollte und wir darüber hinaus ein sehr nettes Skype-Gespräch hatten, hatte ich ganz schnell einen netten Mitbewohner in einer zentral gelegenen drei Zimmer Wohnung.

Ich reiste schon im August an, um vorher schon mal ein bißchen Frankreich und natürlich auch Bordeaux (Atlantik!) kennen zu lernen. Das Verständnis der Sprache war erstaunlicherweise von Anfang an ganz gut, Schwierigkeiten hatte ich dagegen beim Sprechen-doch auch das verbesserte sich täglich.

Am ersten Tag des Semesters gab es zunächst eine Infoveranstaltung für uns Erasmus-Studenten und mit Erstaunen stellte ich fest, dass ca 90% der Erasmus-Studenten deutsche waren. Die Gasthochschule gab sich wirklich Mühe ein interessantes Programm für uns anzubieten und es gab zahlreiche interessante Veranstaltungen. Ein/Zwei Tage später fing dann das „echte“ Uni-Leben an. Am ersten Tag war ich ziemlich aufgeregt, weil ich nicht so recht wusste wohin und vor allem wann dort sein. In Bordeaux hat man nämlich vormittags „stage“ also quasi Praktikum im Krankenhaus und nachmittags so von 14:00-19:00h Vorlesung.

Meine erste Stage war auf der Neurologie und war sehr interessant aber auch wirklich anstrengend und lang (tw. bis 15:00), sodass ich selten bei den Vorlesungen war. Am Anfang habe ich sehr wenig verstanden, sowohl die Ärzte als auch die Patienten (Schlaganfallstation....) aber auch das besserte sich mit der Zeit.

Daher habe ich am Anfang auch immer mit einem französischen Studenten zusammen gearbeitet. Die französischen Studenten übernehmen dort viele Aufgaben, die bei uns auch von den Assistenzärzten miterledigt werden: Telefonate mit Hausärzten etc. wg Vorbefunden, Telefonate mit Angehörigen, körperliche Untersuchung z.B. Neurostatus, Patientenvorstellung auf Visite etc. .

Unter der Woche war ich abends immer ziemlich k.o., sodass ich oft nur noch Sport gemacht und danach ins Bett gefallen bin. Manchmal traf man sich noch auf ein Glas Wein oder zum Essen. An den Wochenenden dagegen war immer etwas los: Besuche auf den umliegenden Weingütern, ein schöner Tag am Strand, Stadterkundungen etc. Da mein Mitbewohner im letzten Jahr seines Medizinstudiums war, war er leider fast nur am lernen und wir haben wenig zusammen unternommen. Wir haben zwar zu Hause viel geredet, hatten aber ansonsten wenig Berührungspunkte. Das enttäuschte

mich, da ich mir von der WG ja Kontakte, nette Abende etc. erhofft hatte. Nichtsdestotrotz haben wir uns gut verstanden, was ja auch schon mal wichtig ist. Allgemein fand ich es schwierig mit den Franzosen einen engeren Kontakt zu bekommen. Sie waren zwar höflich und hilfsbereit aber doch sehr zurückhaltend. Die „Inselfranzosen“ aus La Réunion, Martinique etc. dagegen waren sehr offen und es gab viele schöne Unternehmungen mit Ihnen! Sehr schön fand ich auch, dass die Universität ein sehr breit gefächertes Programm für uns Erasmus-Studenten hatte und sich viel Mühe bei der Organisation gab.



Miriam Bellinger, Februar 2014

Aufenthalt: 01.09.2013-01.02.2014